

Die Kirche St. Michael in Niederrotweil und ihr Altar des Meisters HL

Franz Wintermantel

Das Entstehungsdatum des Holzschnitzaltars von Meister HL (Hans Loy) ist leider nicht genau datiert, sondern nur geschichtlich einzugrenzen. Wohl als gesichert angesehen werden kann, dass der Niederrotweiler Altar vor dem Breisacher Altar des Meisters HL entstanden ist. In der Literatur werden die Jahre zwischen 1517 und 1523 genannt. Danach können wir in diesem und in den nächsten Jahren den 500. Geburtstag des Niederrotweiler Hochaltars feiern.

Zur Geschichte der Kirche:

„Patrozinium und wehrhafte Anlage reihen die St.-Michaelis-Kirche unter die ältesten Gotteshäuser des Breisgaus ein. Deren Baugeschichte hängt eng mit der Pfarrgeschichte Niederrotweils zusammen. Über die Entstehung und Frühzeit des Baus fehlen schriftliche Nachrichten. Zu systematischen Grabungen ist es nie gekommen. Urkunden des 12. Jhs. bezeugen schon Zusammenhänge der Pfarrei mit der Benediktinerabtei St. Blasien...“

Die Entwicklung schlug sich nach 1350 auch in der gotischen Umgestaltung der im Kern noch aus dem 11. Jh. stammenden frühromanischen Kirche nieder. Neben den Gewölbe- und Wandmalereien im Chor blieb als schönstes Dokument der bis 1680 dauernden Verbindung St. Blasiens mit der St.-Michaelis – Kirche zum Glück der Schnitzaltar des Meisters HL erhalten, der um 1516/20 als vielbewundertes Prachtstück der oberrheinischen Spätgotik entstand. Wandmalereien des Langhauses, der Bau des Sakramentshäuschens 1492 und der Sakristeianbau um 1500 waren vorausgegangen.“¹

Zur Geschichte des Altars:

Über die Entstehungszeit des Altars gibt es viele Abhandlungen. Der Altar kann nicht nach 1525 entstanden sein, da zu Beginn des Bauernkrieges das Kloster St. Blasien durch einen Brand stark beschädigt wurde. Der damalige Abt Johannes III. Spielmann (1519-1532) hat den Altar in Auftrag gegeben. Das lässt vermuten, dass der Auftrag für den Altarbau nach etwa 1519 gegeben und das Werk bis ca. 1520 gefertigt wurde. Das Auftragswerk umfasste den Altarmittelteil, der aus fünf aufrecht stehenden, exakt zusammengeleimten, ausgehöhlten Lindenholzstämmen besteht und die Marienkrönung darstellt. Zu beiden Seiten sind die Kirchenpatrone St. Michael und Johannes der Täufer dargestellt. Der exakte Name für HL geht auch aus einem Brief der Stadt Breisach an die Stadt Frei-

burg hervor. Ebenso war zur entsprechenden Zeit in der Gewerberolle der Stadt Freiburg ein Maler Hans Loy eingetragen.

Es kann nicht bezweifelt werden, dass der Altar für Niederrotweil geschaffen wurde, da sowohl die Darstellung der beiden Kirchenpatrone wie auch die Motive der vier Reliefplatten eindeutig auf die St. Michaelskirche in Niederrotweil hindeuten. Ohne Zweifel kann man auch erkennen, dass Hans Loy sich inspirieren ließ vom Freiburger Hochaltar des Hans Baldung Grien (1516).

Der Mittelschrein des Altars:

Das Motiv der Marienkrönung ist hier sehr grazil und aussagekräftig dargestellt. Maria mit gekreuzten Armen, welche durch ihre überhöhte Länge deutlich auf Gottvater und Gottsohn deuten, ihrem gelockten, welligen, langen Haar und dem kunstvollen Faltenwurf ihres Kleides bildet den Mittelpunkt des Altars. Gottvater mit Zepter und Weltenkugel, sowie Gott Sohn mit Zepter, Buch, Wundmalen und Davidsstern als Schließe des Gewandes sitzen zur rechten und linken Seite Marias. Gott Vater mit einem wallenden Bart als älteren Mann dargestellt sowie Gott Sohn als junger, tatkräftiger Mann halten die Krone über das Haupt von Maria. Sie selber hat ihr Gewand zwischen den Beinen geschlossen und steht auf einer geschlossenen Muschel, beides als Zeichen ihrer Jungfräulichkeit zu deuten. Die Art der Darstellung, z.B. der Hand von Gott Vater auf der Weltenkugel liegend, lässt den Schluss zu, dass unser Künstler HL die Studien von Albrecht Dürer zu den Betenden Händen (um 1508) gekannt haben muss. Zur Rechten von Jesus ist mit lockigem Haar der Hauptpatron der Kirche, St. Michael, dargestellt. Er kämpft mit dem Bösen, dem Teufel dem er den Speer in den Schlund geschlagen hat. Zur Linken von Gottvater steht Johannes der Täufer mit dem Lamm Gottes auf dem Arm. Er zeigt mit einem überlangen Finger auf das Lamm Gottes. Dies deutet darauf hin, dass HL den Isenheimer Altar gekannt haben muss (vermutlich 1506 – 1515 entstanden) in dessen Mittelteil Johannes mit einem überlangen Finger auf Jesus am Kreuz deutet. Interessant ist hier auch, dass Johannes d.T. viel älter wirkt als Jesus, obwohl Johannes nach der Bibel nur 6 Monate älter ist.

Die gesamte Krönungsszene ist umringt von musizierenden Engelsköpfen. Flöte, Laute Harfe, Trommel und Gesang erklingen zu Ehren der Krönung Mariens.



Mittelschrein des Altars: Das Motiv der Marienkrönung – Predella: Zwölf – Boten – Darstellung



Die Reliefplatten der Altarflügel:

Die vier Reliefplatten aus Pappelholz zeigen zwei Michael Motive und zwei Johannes Baptist Motive. „Ohne Zweifel erhielt der Altar damit Spitzenleistungen der Reliefkunst jener Zeit beigelegt. Der Bildhauer dürfte gerade durch den hohen malerischen Reiz der vier Reliefplatten bewusst einen betonten Kontrast zur zentralen Figurengruppe gesucht haben...

Der Engelsturz, St. Michael als Fürst der himmlischen Heerscharen und Sieger über die grauenhaft anzuschauenden durch tierhafte Körper und unvollkommene Gliedmaßen (4 Finger) geprägten Dämonen bilden das biblisch älteste Motiv am rechten Seitenflügel unten.“⁴²

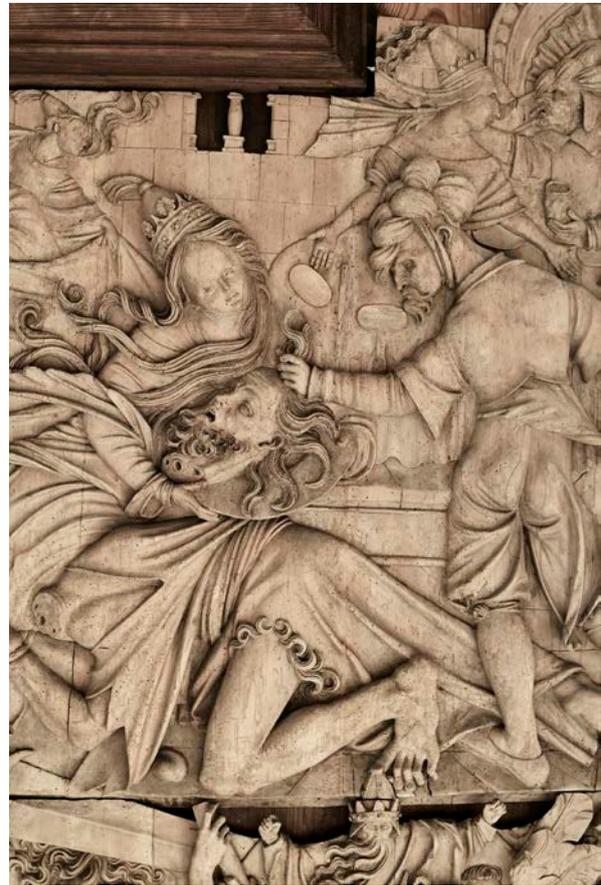
Im zweiten Michaelmotiv kämpft Luzifer um die Seele, welche in der Seelenwage liegt. Er wird mit Geißbockfüßen und Rüsselnase dargestellt. Mit dem Zackenschwert tötet Michael den Teufel und aus dem Bauchraum fließt das Gedärm heraus. Darin befindet sich eine neue, kleine Teufelsbrut als Zeichen dafür,

dass das Böse weiterlebt. Dieser linke Seitenflügel wird unten mit der Szene der Taufe am Jordan vervollständigt. Johannes tauft Jesus am Jordan und Gottvater und der Heilige Geist sind mit abgebildet, umringt von vielen Engelsköpfen, von denen jeder ein eindrucksvolles Abbild eines Charaktergesichtes ist.

Mit der vierten und letzten Platte über dem Engelsturz deutet der Künstler den Übergang von der Gotik zur Frührenaissance deutlich an. Die rassistisch geschnitzte Gestalt der tanzenden Salome lässt erahnen, was König Herodes wohl bei diesem Tanz bewegt hat. Er sitzt im Hintergrund zusammen mit seiner Geliebten Herodia und hält ein Festmahl, dabei den Tanz beobachtend. Im Vordergrund fällt Johannes mit gebundenen Händen und ohne Kopf zu Boden. Der Henker legt Salome das Haupt auf die Schale. Auch die Darstellung der Beine und Füße des zusammensinkenden Johannes deuten auf die Kenntnis der Arbeiten von Albrecht Dürer hin.



Johannes tauft Jesus am Jordan



Enthauptung des Johannes

Die Predella:

„Untergeordnet, aber als Komposition eine reife Leistung, zeigt sich die aus acht Lindenholzblöcken zusammengeleimte Zwölf – Boten – Darstellung der Predella. Wie Wellenschläge zum Ufer, so drängen sich die zwölf Apostel um ihren Herrn, der sie lehrt und in die Welt hinausendet.“³ Zwei Apostel fallen besonders auf durch ihre eigenartige Stellung.

Am linken Rand ist ein Apostel zu sehen, welcher mit dem Habit eines Mönches dargestellt ist. Hier hat HL wohl den Auftraggeber und damaligen Klostervorsteher von St. Blasien, Abt Johannes III. Spilmann dargestellt. Zwischen Jesus und Paulus mit dem Schwert ist der Apostel Thomas, der Patron der Baumeister, etwas zurückgetreten. Er schaut über die Schulter von Jesus und Paulus direkt zum Betrachter hin. Der Restaurator Prof. P.H.Hübner war davon überzeugt, dass sich hier der Künstler HL selbst dargestellt hat.

Das Rankenwerk:

Der Altar hatte 5 Rankenwerke. Das Rankenwerk im rechten Seitenflügel ist leider verloren gegangen. Der Hauptrankenschleier des Altarschreins ist mit einer Verzierung aus Akanthusblättern versehen. In diesem Rankenschleier befindet sich ein rotes Band, das wie eine eingeschlungene Signatur des Namens LOY wirkt und wohl auch so als Signierung beabsichtigt ist.

Das Rankenwerk über dem Namenspatron St. Michael fällt aus der Reihe. Hier hat HL einen Rebzweig mit 5 Trauben geschnitzt. Durch die Bemalung im Barock sehen diese Trauben heute aus wie Spätburgundertrauben. Über dem Nebenpatron Johannes B. hat er zwar auch einen geschwungenen Ast geschnitzt, ihn aber mit Akanthusblättern versehen.

Wer war HL?:

Es gibt in der Benediktinerabtei, die Auftraggeber des Niederrotweiler Altares war, leider keine archivarischen Belege mehr. HL stammt wohl aus Regensburg, wo der Familienname Loy verbrieft ist. Es kann als sicher angenommen werden, dass der Meister HL Albrecht Dürer und dessen Arbeiten kannte. Meister HL hat den Niederrotweiler Altar erschaffen und sich damit im Breisgau einen guten Bildhauernamen gemacht. Dadurch erhielt er dann auch den Auftrag für den Hochaltar des Breisacher Münsters. Lange war der Name Loy umstritten, aber zwischenzeitlich gehen alle renommierten Wissenschaftler von der Echtheit dieses Namens aus. Schon 1914 hat der Kunsthistoriker Dr. Gustav Münzel das HL als Hans Loy gedeutet. Diesen Namen fand er 1519 und 1520 in den Gewerbebüchern in Freiburg. Hinzu kommt der Hinweis des Münchener Professors H. Schindler, der 1978 die Debatte um HL wieder entfachte. Er entdeckte, dass 1514 in Regensburg die Bildhauerwerkstatt von Michael Loy durch dessen öffentliche Enthauptung gelöscht wurde. HL ist entweder der Sohn oder ein Verwandter von Michael Loy und es wäre ihm nicht zu verdenken, wenn er dann in ein anderes Herrschaftsgebiet auswanderte. Neben der Kenntnis über die Schnitzkunst im Großraum Regensburg – Nürnberg wurde HL auch durch die alemannisch – oberrheinische Kunstrichtung beeinflusst, siehe Isenheimer Altar.

¹ Schrift aus dem Kunstverlag Josef Fink, katholische Kirche St. Michael Vogtsburg – Niederrotweil Seite 1

² ebenda Seite 19

³ ebenda Seite 20

Abbildungen: Axel Killian Fotografie Vogtsburg-Oberrotweil